

Hans Gerhold

## Jansen, Peter W./Schütte, Wolfram (Hrsg.): Martin Scorsese

1987

<https://doi.org/10.17192/ep1987.3.6755>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Gerhold, Hans: Jansen, Peter W./Schütte, Wolfram (Hrsg.): Martin Scorsese. In: *medienwissenschaft: rezeptionen*, Jg. 4 (1987), Nr. 3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1987.3.6755>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Peter W. Jansen und Wolfram Schütte (Hrsg.): Martin Scorsese.- München: Hanser 1986 (Reihe Film 37), 236 S., DM 34,-**

Die Werkmonografien von Regisseuren, wie sie seit 1974 kontinuierlich in der Reihe Film des Hanser Verlages erscheinen, haben sich in den meisten Fällen dadurch ausgezeichnet, daß sie die inhaltlichen Vorlieben, thematischen Obsessionen und formalen Strategien eines Autors in Verbindung mit der Produktionsgeschichte seiner Filme und auch im Rückbezug auf biografische Elemente aufspürten und den jeweils spezifischen Rang des Regisseurs formulierten. Im Falle des 1942 geborenen Martin Scorsese, der bisher zehn Spielfilme, drei lange Dokumentarfilme und einige Kurzfilme realisieren konnte, haben es die Autoren mit einem Werk zu tun, das sich durch eine Konsistenz bestimmter Themen und Erzählweisen definiert, die bereits in dem ersten abendfüllenden Spielfilm ('Who's That Knocking at my Door?', 1965-68) voll ausgeprägt war.

Scorseses Filme sind geprägt von der italo-amerikanischen Kultur und Tradition, wie sie sich im New Yorker Viertel Little Italy herausgebildet hat, von dem Einfluß der Kirche auf die Verhaltensweisen hochgradig neurotischer Protagonisten, vom Zusammenhang zwischen Schuld, Strafe, Sühne und Erlösung und von der Kinogeschichte Europas und der USA. Das ergibt einen Stil, der zwar Einflüsse des italienischen Neorealismus, der französischen 'Nouvelle Vague' und des großen klassischen Hollywood-Kinos aufweist, sie aber speziell in der Kameraarbeit und der Montage filmsprachlich innovativ umformuliert hat: Scorseses Montagetechnik ist gekennzeichnet durch untypische Anschlüsse, die eine "ergänzungsbedürftige und aktive Sehbeteiligung" (S. 41) des Zuschauers erfordern und einer traditionellen Film-Grammatik zuwiderlaufen. Peter W. Jansen arbeitet in seinem klugen Essay 'Schwarze Engel' (S. 31-52) - in einer Analogie zu literarischen und musikalischen Strukturen - anakoluthische Sätze und synkopische Fugung als beherrschende Technik der Filmsprache Scorseses heraus. Ergänzungsbedürftigkeit und ein neues rhythmisches Gefühl bestimmen Scorseses Sequenzen.

Scorseses katholische Erziehung bedingt eine thematische Leitlinie, die in ihren Variationen des göttlichen Schicksals, der Gnade und Verzeihung Vergleiche mit Robert Bresson und - im literarischen Bereich - mit François Mauriac herausfordert. Jansen stellt Bressons jansenistischer Dramaturgie die manichäisch-jesuitische Scorseses gegenüber mit der Folgerung, daß die Protagonisten, die "schwarzen Engel", durch ihre Taten und ihre Sündhaftigkeit erst den Machtbeweis

Gottes hervortreiben und einer unentrinnbaren Erlösung entgegensehen. Diese theologische Deutung mutet bei einem Autor wie Scorsese, in dessen Filmen Gewaltausbrüche wie Katarakte auseinander hervorgehen, zwar zunächst unvermutet an, aber alle drei Autoren belegen sie am Handlungsgerüst der Filme und an der Fülle ihrer Symbole, an Details, die eindeutig katholischer Provenienz sind.

Im Interview (S. 53-88) erweist sich Scorsese als vor allem von filmischer Tradition geprägter Autor, der Elemente von Welles, Eisenstein, Hitchcock und Lang bruchlos in seine spezifische Filmästhetik übertragen kann, bis hin zu direkten Zitaten, so findet sich Welles' 'Der Prozeß' in 'Die Zeit nach Mitternacht' (1984/85) wieder. Den Hauptteil des Bandes macht die 'Kommentierte Filmografie' (S. 89-180) von Hans-Günter Pflaum aus, der in einer Verbindung von deskriptiver Inhaltsanalyse und Motivsuche chronologisch und mit steten Vor- und Rückbezügen die Filme Scorseses beleuchtet und Jansens Thesen verifiziert. So ergeben sich Ergänzungen nur in Details: Der Anfang von 'Alice lebt hier nicht mehr' (1974) ist nicht allein in der geträumten pastoralen Familien-Idylle eine Talmi-Welt (S. 120), sondern ein direkter Verweis auf Judy Garland und ihren Film 'The Wizard of Oz' / 'Das wunderbare Land' (1939). 'New York, New York' (1976/77) ist nicht nur untypisch wegen seines Eskapismus, sondern weil sich der Film auf die Traditionen des amerikanischen Film-Musicals bezieht. Eine längere Auseinandersetzung schließlich hätte man sich zum Einsatz der Musik in Scorseses Filmen gewünscht, speziell der Rock-Musik, die in 'Mean Streets' und 'Die Zeit nach Mitternacht' auch eine handlungskommentierende und -konstituierende Rolle spielt. Filmografie und Bibliografie sind in ihrer Ausführlichkeit exzellent und vorbildlich.

Hans Gerhold